

St.Gallen: 02. Dezember 2010, 01:01

## Mehr Forschung im Museum

**Die Umweltfreisinnigen St. Gallen wollen im neuen Naturmuseum ein ostschweizerisches Biodiversitätszentrum eingliedern. Sie stellten das Projekt am Dienstag vor.**

Claudia Schmid

Beim geplanten Neubau für das Naturmuseum darf es nach Ansicht der Umweltfreisinnigen St. Gallen (UFS) «nicht bloss um die Schaffung neuer Räume für die Ausstellung von Präparaten gehen». Sie setzen sich deshalb dafür ein, dass der Bereich Forschung mit einem Biodiversitätszentrum einen starken Stellenwert erhält.

### Mangelndes Bewusstsein

Referent der UFS-Feierabendveranstaltung war Jonas Barandun, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Naturmuseum St. Gallen. Er führte aus, warum der Biodiversität mehr Beachtung geschenkt werden sollte und wie man die Schaffung eines entsprechenden Zentrums umsetzen könnte. Biodiversität umfasse die Vielfalt von Arten und Populationen, Kultursorten, Lebensräumen, Stoffkreisläufen und Lebensgemeinschaften mit ihren Wechselwirkungen, erklärte Jonas Barandun. Der Umgang mit Biodiversität setze ein enormes Wissen in vielen Bereichen voraus und verlange eine Zusammenarbeit verschiedenster Fachrichtungen. «Unser Wissen um die Zusammenhänge und Auswirkungen weist noch grosse Defizite auf», betonte der Referent. Zudem mangle es an Problembewusstsein.

### Wer bezahlt allfälliges Zentrum?

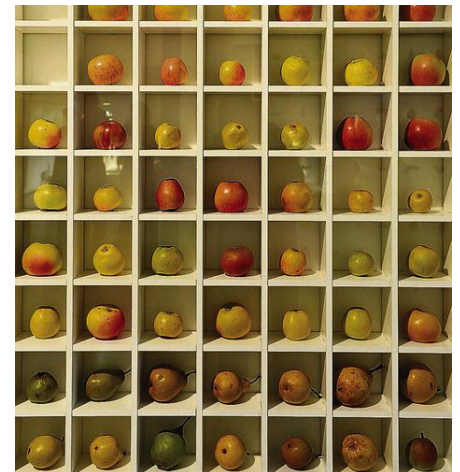
Eine wichtige Aufgabe eines Biodiversitätszentrums müsse die Weiterbildung von spezifischen Berufsgruppen sein. Zu oft werde aus Unwissen ein falsches Projekt vorangetrieben. Als Beispiel nannte Jonas Barandun den Umgang mit dem Feuerbrand. Die Ausmerzaktionen hätten nicht den gewünschten Erfolg gebracht und zudem Schaden angerichtet, indem Hochstammbäume für immer zerstört worden seien.

Der wissenschaftliche Mitarbeiter am Naturmuseum betonte, dass das Projekt eines Biodiversitätszentrums noch ganz am Anfang stehe. Zunächst wolle man nun eine Arbeitsgruppe bilden, die sich Gedanken darüber mache, wie das Zentrum finanziert werden könnte und welche Aufgaben es wahrnehmen sollte. Für ihn sei klar, dass man Trägerschaft und Finanzierung eines regionalen Kompetenzzentrums nicht allein der Stadt St. Gallen aufbürden könne. Hingegen sei es erstrebenswert, den Bereich Biodiversität im neuen Naturmuseum anzusiedeln.

### Politische Vorstösse möglich

Gemäss Barandun sollen dem Projekt politische Vorstösse Auftrieb geben. Erklärtes Ziel sei, das Zentrum mit dem neuen Naturmuseum im Jahre 2015 einzuweihen. Vorstellbar sei aber auch, das bestehende Projekt «Naturinfo» schrittweise auszubauen. Das regionale Kompetenzzentrum für Fauna und Artenschutz ist eine Dienstleistung des Naturmuseums und wird von den Kantonen St. Gallen und beiden Appenzell unterstützt. Es verfügt jährlich über 80 000 Franken und erfasst vor allem einheimische Amphibien, Reptilien und Fledermäuse.

Toni Bürgin, Direktor des Naturmuseums, informierte die Anwesenden über den Stand der Planungsarbeiten für den Museumsbau. Laufe alles nach Plan, könne das Projekt im Herbst 2012 dem Stimmvolk unterbreitet werden.



Biodiversitäts-Forschung soll im neuen Naturmuseum ein Zuhause finden. Im Bild ein «Obst-Vergleich» in einer Ausstellung über Artenvielfalt von 2008 im Naturmuseum.